Rudolf KOBERTs Jahresberichte während des 1. Weltkrieges[1]

Über das Wirken des Rostocker Toxikologen 1914 – 1918

Detlef Tiess

Zusammenfassung

Anhand der 2004 aufgefundenen handschriftlichen Jahresberichte des Rostocker Pharmakotoxikologen Rudolf KOBERT aus den Jahren 1914 bis 1918 wird ein Einblick über seine außergewöhnlichen Leistungen unter den harten Arbeits- und Lebensbedingungen während des Krieges vermittelt. Neben den anstrengenden und vielseitigen Lehrverpflichtungen an zwei Fakultäten konzentrierte sich die analytische und begutachtende Tätigkeit von KOBERT kriegsbedingt in stark zunehmendem Maße auf toxikologische Fragestellungen – vor allem auch Lebens- und Futtermittel betreffend - und umfasste als Einzugsgebiet letztlich das gesamte Deutsche Reich und die seinerzeitigen Frontgebiete. Zahlreiche der etwa 60 Publikationen von KOBERT aus dieser Zeit sind sehr praxisnah auf die Sicherung der Ernährung sowie der Hygiene und Gesundheit der Bevölkerung bezogen. Im gleichen Zeitraum führte er mehr als 30 Promovenden zum erfolgreichen Abschluss.

I. Vorbemerkungen

Im vorliegenden Beitrag werden die großenteils außergewöhnlichen Tätigkeiten und enormen Leistungen des Pharmakologen und Toxikologen Eduard Rudolf KOBERT (1854-1918, Bild 1) – seit 1899 Ordinarius und Direktor des Instituts für Pharmakologie und Physiologische Chemie (Bild 2) der Großherzgl. Mecklenburgischen Landesuniversität Rostock - während der Zeit des 1. Weltkrieges beleuchtet.

Bild 1: Rudolf Kobert. Foto im Chefzimmer des Zentrums für Pharmakologie und Toxikologie der Univ. Rostock

Grundlage bilden KOBERTs vollständig erhaltene handschriftlichen Jahresberichte (Entwürfe, alle im Folio-Format) für den Zeitraum vom Oktober 1909 bis November 1918.

Diese Berichte waren z. Z. des Rostocker Rudolf-Kobert-Symposiums im Jahre 1990[2] und

[1] Der Autor dankt Herrn Prof. Dr. Gerhard HENNIGHAUSEN sehr für die Ermöglichung dieses Berichtes.

[2] Hennighausen G, Sprung W-D (1992): Zur Geschichte von Pharmakologie und Toxikologie: Rudolf Kobert und seine Zeit. Wissenschaftshistorische Beiträge zum Rudolf-Kobert-Symposium am 26./27. Okt. 1990 in Rostock. In: Manuskripte zur Rostocker Universitätsgeschichte, Heft 5

einer 2004 erschienenen Arbeit über KOBERT als Toxikologe und Gerichtschemiker[3] noch nicht verfügbar. Alle Zitate aus KOBERTs Berichten sind in Anführungszeichen und *kursiv* gesetzt.

Bild 2: Koberts Wirkungsstätte von 1899 bis 1918. Institutsgebäude in Rostock, Gertrudenstraße 9/Ecke Patriotischer Weg 1. Aus: "Manuskripte" (1992)

II. Jahresberichte des Instituts für Pharmakologie und Physiologische Chemie

Seitens der Rektoren der Universität Rostock wurden jährlich Berichte von den Direktoren der Institutionen verlangt, um Tätigkeiten und Entwicklungen verfolgen und beurteilen zu können. Aus der Akte ‚*Jahresberichte*' des Instituts für Pharmakologie[4] ist zu entnehmen, dass derartige Berichte ab Herbst 1883 erfolgten. Allerdings fehlen etliche ab 1884, auch die für die Jahre von 1896 bis 1908. Die vorliegenden Berichte von KOBERT umfassen jeweils den Zeitraum vom 01. Oktober bis zum 30. September des Folgejahres (Michaelis bis Michaelis).

III: Jahresberichte von KOBERT 1909/1910- 1912/1913

Alle Berichte sind in gleicher Weise - zumeist in sieben Punkte gegliedert - abgefasst: *Bauliches/Immobilien*, *Inventar*, *Vorlesungen*, *Praktika und Arbeiten im Labor* (unterteilt in: Übungen und analytische Untersuchungen), *Publikationen und Vorträge*, *Personalien* sowie *Etat*.

---

[3] Tiess D (2004): Rudolf Kobert (1854-1918) als Toxikologe und Gerichtschemiker. Toxichem+Krimtech 71: 17-31

[4] Lehrstuhl/Institut für Pharmakologie seit 1865/1875. 1880-1921: Institut für Pharmakologie und Physio-logische Chemie. 1921: Institut für Pharmakologie. 1968: Institut für Pharmakologie und Toxikologie

Der Bericht 1909/10 ist offensichtlich nach einem Entwurf KOBERTs von anderer Hand geschrieben worden, alle nachfolgenden Berichte sind in gleicher Form und im gleichen Stil von ihm selbst handschriftlich verfasst.

IV. Jahresberichte von KOBERT 1913/1914-1917/1918

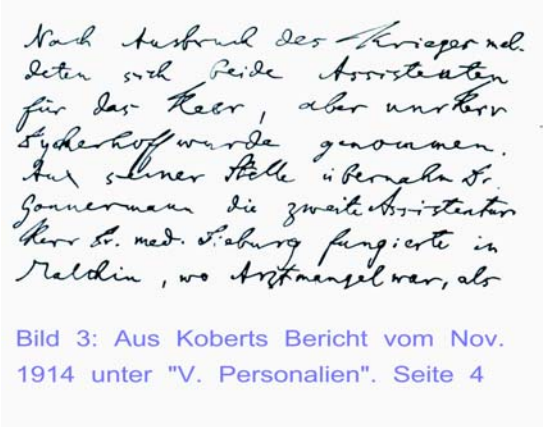

Nach Ausbruch des Krieges meldeten sich beide Assistenten für das Heer, aber unser Dyckerhoff wurde genommen. An seiner Stelle übernahm Dr. Gonnermann die zweite Assistentenstelle. Herr Dr. med. Sieburg fungierte in Malchin, wo Ärztemangel war, als

Bild 3: Aus Koberts Bericht vom Nov. 1914 unter "V. Personalien". Seite 4

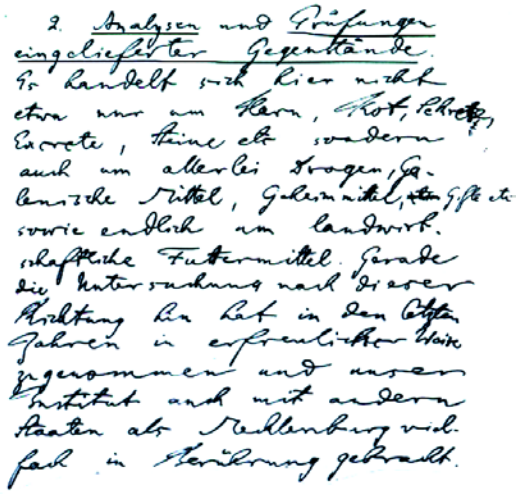

2. Analysen und Prüfungen eingelieferter Gegenstände.
Es handelt sich hier nicht etwa nur um Kern, Mot, Schrot, Earrete, Weine etc sondern auch um allerlei Drogen, Galenische Mittel, Gelenimittel, Gifte etc sowie endlich um landwirtschaftliche Futtermittel. Gerade die Untersuchung nach dieser Richtung hin hat in den letzten Jahren in erfreulicher Weise zugenommen und unser Institut auch mit anderen Staaten als Mecklenburg vielfach in Berührung gebracht.

Bild 4: Aus Koberts Bericht vom Nov. 1914 unter "III. Arbeiten im Laboratorium". "2. Analysen ...", S. 3-4

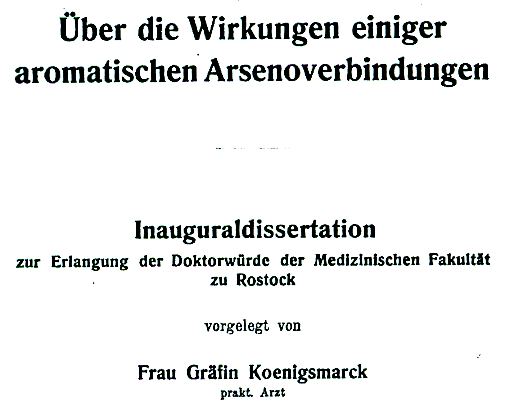
1913/14: Im Bericht für diesen Zeitraum vom November 1914 teilt KOBERT bereits erste Auswirkungen seit Kriegsbeginn im August 1914 auf die Institutsarbeit mit. Sein 1. Assistent Herr Dr. med. SIEBURG musste wegen des Ärztemangels eine Arztstelle in Malchin übernehmen, sein 2. Assistent Dr. phil. DYCKERHOFF, geprüfter Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, wurde - wie auch der Institutsdiener Herr BEUTIN - zum Heer eingezogen (Bild 3).

KOBERT übernahm zusätzlich SIEBURGs Lehraufgaben für die Mediziner. Sein langjähriger Privatassistent Herr Dr. phil. GONNERMANN (70 J), ebenfalls geprüfter Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, musste weitestmöglich die Aufgaben des 2. Assistenten ausführen.

Im Weiteren berichtet KOBERT unter anderem von baulichen Fortschritten (Labor für die Pharmazeutische Abteilung des Instituts), von der Beschaffung einer elektrischen Zentrifuge, die „*seitdem fortdauernd mit bestem Erfolg benutzt wird*“, und von stärker als je zuvor frequentierten Vorlesungen und Praktika, insbesondere von Medizinern.

Ein gewisser Stolz zeigt sich in seinen Ausführungen über die steigende Anzahl und Vielfalt von Untersuchungs-aufträgen (Bild 4), die „*unser Institut auch mit anderen Staaten als Mecklenburg vielfach in Berührung gebracht*“ haben. Der neunseitige Bericht umfasst auch die Auflistung von 22 Publikationen – darunter neun von KOBERT - und schließt mit einer leisen Kritik an dem unzureichenden Etat für das Institut.

1914/15: Baulich wurde der Trakt „*für die Kurse der Apotheker in gerichtlich- toxikologischen Übungen*“ fertig gestellt. Alle wichtigen Vorlesungen wurden trotz der kriegsbedingt geringeren Hörerzahlen ohne Beschränkung durchgeführt. „*Dafür war die Zahl der medizinischen Doktoranden um so größer.*“ „*Neun der im Felde stehenden Herrn gelang es, die angefangene Doktorarbeit zu beenden und acht davon erlangten das Doktordiplom*“. „*Ein zehnter, Herr Scheven, ... geriet aber in russische Gefangenschaft und befindet sich in Sibirien ...*“. „*Einer der acht fertig gewordenen, Herr Dr. Daebler, ist leider im Felde gefallen*“. KOBERT betreute auch die Doktorandin Frau Gräfin von KOENIGSMARCK. Sie bestand am 18. Mai 1915 das Rigorosum mit einer tierexperimentell-toxikologischen Arbeit (Bild 5).


Über die Wirkungen einiger aromatischen Arsenoverbindungen

Inauguraldissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der Medizinischen Fakultät zu Rostock

vorgelegt von

Frau Gräfin Koenigsmarck
prakt. Arzt

Bild 5: Aus der Titelseite der Dissertation von Frau Johanna Gräfin von Koenigsmarck am Institut von Prof. Kobert, Rostock, 1915 Druck: W.Kohlhammer, Stuttgart, 1915

„*Als Vertretungsassistent* (für SIEBURG und DYCKERHOFF) *war unausgesetzt Herr Dr. Gonnermann tätig*“.

Zum Etat vermerkt KOBERT: ohne die „*In dankenswerter Weise ...*“ genehmigte Erhöhung „*... wäre aber auch ein Betrieb kaum denkbar gewesen, denn die Zahl der im Institut selbständig Arbeitenden war hoch, alle Futterkosten für Tiere und fast alle Chemikalien waren aber ebenfalls im Preis gestiegen ...*“.

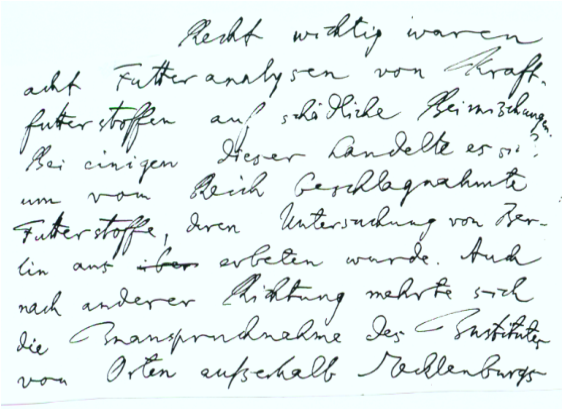
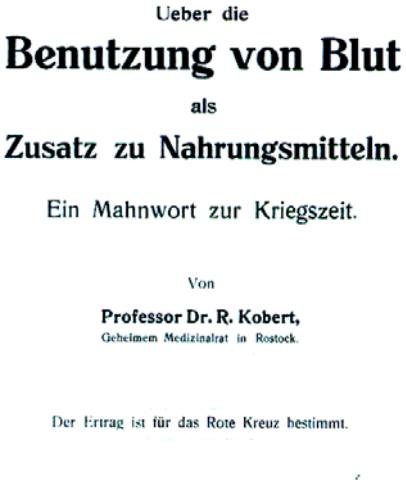

Recht wichtig waren acht Futteranalysen von Kraftfutterstoffen auf schädliche Beimischungen. Bei einigen dieser handelte es sich um vom Reich beschlagnahmte Futterstoffe, deren Untersuchung von Berlin aus ~~über~~ erbeten wurde. Auch nach anderer Richtung mehrte sich die Inanspruchnahme des Instituts von Orten außerhalb Mecklenburgs

Bild 6: Aus Koberts Bericht vom 31.11.1915 unter "VII. Auftreten des Institutes der Öffentlichkeit gegenüber." S. 4

Die Arbeiten des Instituts für die Öffentlichkeit waren in Anbetracht der dünnen Personaldecke enorm. Untersucht wurden 87 Drogen und pharmazeutische Präparate, zahlreiche Harne sowie „*11 Steine der Gallen- und der Harnwege*“ und etliche sonstige Organinhalte, außerdem „*8 Giftanalysen z. T. zu gerichtlichen Zwecken (Kohlenoxyd, Blei, Morphin etc)*“. Von besonderer Bedeutung waren nach KOBERT die auf Bitten aus Berlin zahlreich ausgeführten Analysen beschlagnahmter Futtermittel auf „*schädliche Beimischungen*“ (Bild 6).

Der Bericht schließt mit der Auflistung von 25 Publikationen aus diesem Zeitraum. Hierunter befinden sich erste auf die kriegsbedingte Ernährungslage bezogene Artikel von KOBERT: Unter 12.: „*Über Blutbrot. Chemiker-Ztg 1915,*

Nr. 12, S. 69.“, unter 13.: „*Über die Benutzung von Blut als Zusatz zu Nahrungsmitteln. Ein Mahnwort zur Kriegszeit. Erste Aufl. Rostock 1915, 15. Febr.*“ (22 S., s. Bild 7), unter 14.: „*Dasselbe. Zweite wesentlich vermehrte Aufl. Rostock 1915, 5. Mai.*“ (56 S.)[5,6] und unter 24.: „*Über ein altbabylonisches, noch heute empfehlenswertes und billiges Getränk gegen den Durst., Süddeutsche Apoth. Ztg. Jg. 1915, Nr. 49 vom 18. VI.*“


Ueber die

Benutzung von Blut

als

Zusatz zu Nahrungsmitteln.

Ein Mahnwort zur Kriegszeit.

Von

Professor Dr. R. Kobert,
Geheimem Medizinalrat in Rostock.

Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Bild 7: Eine der zahlreichen Publikationen von Kobert zur Entspannung der Ernährungssituation im 1. Weltkrieg (1. von vier Aufl.). Verlag von H. Warkentien, Rostock, 1915

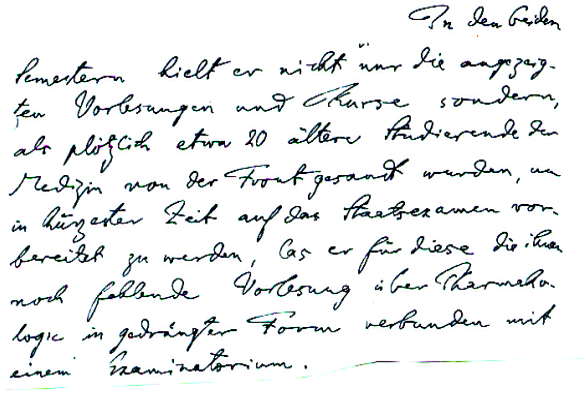

In den beiden Semestern hielt er nicht nur die angesagten Vorlesungen und Kurse sondern, als plötzlich etwa 20 ältere Studierende der Medizin von der Front gesandt wurden, um in kürzester Zeit auf das Staatsexamen vorbereitet zu werden, las er für diese die ihnen noch fehlende Vorlesung über Pharmakologie in gedrängter Form verbunden mit einem Examinatorium.

Bild 8: Aus Koberts Bericht vom 30.11.1916 über die zusätzliche Lehrtätigkeit seines 1. Assistenten Dr. Sieburg für "20 ältere Studierende der Medizin von der Front"

1915/16: Herr Dr. med. SIEBURG, in diesem Zeitraum wieder überwiegend am Institut tätig, „*promovierte zum Dr. phil. auf Grund einer chemischen, noch von Geh. Rat Michaelis*[7] *begutachteten und warm empfohlenen Arbeit ...*“. „*Weiter habili-tierte er sich auf Grund einer Arbeit, die eben so großes klinisches als chemisches Interesse besitzt.*“ (Thema: „Zur Biologie aromatischer Arsenverbin-dungen.“). Die umfängliche Lehrtätigkeit SIEBURGs (Bild 8) war für KOBERT eine wohl sehr willkommene Entlastung.

Herr Dr. DYCKERHOFF, „*bei Metz als Vicefeldwebel des Ersatzbataillions des Fußartillerie-Regiments Nr. 8*“, und „*der im Institute ganz unentbehrliche Diener Beutin*“ „*als Gefreiter ... bei einer Feldbäckerei*“ stehen weiterhin im Heeresdienst.

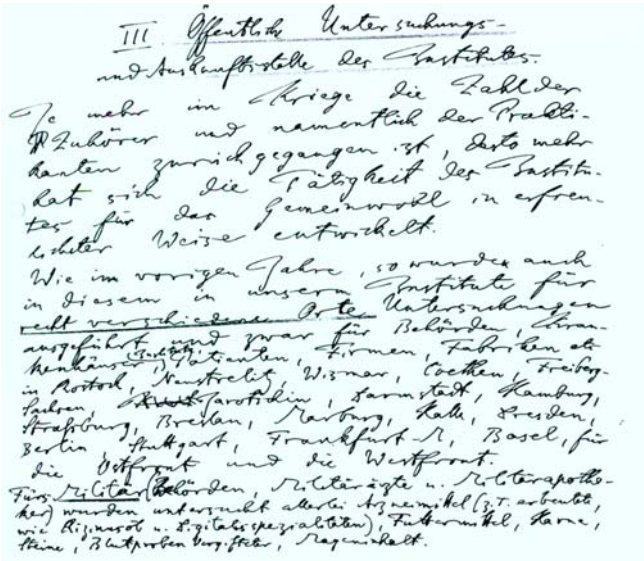
---

[5] Eine 3. Aufl. mit insgesamt 120 Seiten erschien in Rostock noch im Oktober 1915

[6] Zu ‚Blutbrot’ (auch ‚estnisches Brot’ oder ‚Masurenbrot’ genannt) s. auch Arnold u. Wiezoreck (1992)

[7] Prof. Dr. August MICHAELIS (1847-1916), Ordinarius für Chemie u. Pharmazie in Rostock 1890-1916

Den 2-seitigen Abschnitt über „*I. Personalien*“ beendet KOBERT mit dem Bedauern, dass seine Bemühungen um eine Kriegszulage für seine Mitarbeiter, da das „*Gehalt nicht einmal zur Beköstigung hinreicht“,* gescheitert sind.



III. Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle des Instituts.

Je mehr im Kriege die Zahl der Zuhörer und namentlich der Praktikanten zurückgegangen ist, desto mehr hat sich die Tätigkeit des Institutes für das Gemeinwohl in erfreulicher Weise entwickelt.

Wie im vorigen Jahre, so wurden auch in diesem in unserem Institute für recht verschiedene Orte Untersuchungen ausgeführt und zwar für Behörden, Krankenhäuser, Privatärzte, Firmen, Fabriken etc. in Rostock, Neustrelitz, Wismar, Coethen, Freiburg, Jena, Darmstadt, Hamburg, Straßburg, Breslau, Marburg, Halle, Dresden, Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M., Basel, für die Ostfront und die Westfront.

Für Militärbehörden, Militärärzte u. Militärapotheken wurden untersucht allerlei Arzneimittel (z. T. arbeitet, wie Rizinusöl u. Digitalispräparaten), Futtermittel, Torne, Steine, Blutproben, Giftstoffe, Mageninhalt.

Bild 9: Aus Koberts Bericht vom Nov. 1916 einleitend über die "Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle des Institutes". Seite 3

Alle Pflichtvorlesungen „*wurden vom Direktor und dem Dozenten* (SIEBURG) *zur rechten Zeit in unverminderter Stundenzahl bis zum Ende beider Semester durchgeführt.*“ Zur Untersuchung gelangten neben den üblichen biologischen Proben aus dem Einzugsbereich von Rostock in zunehmendem Maße diverse Einsendungen aus dem gesamten Reich und den Frontgebieten (Bild 9). Letztere beinhalten vor allem forensisch-toxikologische Fragestellungen (u. a. Futtermittel, Mehle und Brote, Pilze, Drogen und Medikamente – zum Teil Beutegut).

Für den Berichtszeitraum sind von KOBERT 14 Veröffentlichungen notiert, darunter neun aus seiner (u. a. über Seifenersatz in Winterszeiten durch Efeu) und vier aus SIEBURGs Feder. Abschließend vermerkt KOBERT: „*Vier weitere Publikationen, die in dies Jahr gehören, sind noch im Druck, da alle Druckereien und Verlage aus Mangel an Arbeitskräften und Papier viel langsamer arbeiten als sonst.*“

1916/17: Dozent SIEBURG „*war unausgesetzt tätig, Lazarettzüge von der Front in Lazarette der verschiedensten Bundesstaaten zu führen*“, so dass Dr. GONNERMANN wiederum die Vertretung übernehmen musste. An Stelle des 2. Assistenten leistete der stud. med. WILBRANDT bis zu seiner Einberufung Hilfsdienste.

Alle Pflichtvorlesungen „*sowie die Praktika kamen im Winter und Sommer zustande und waren sogar gut besucht. In den Osterferien wurde ein Kriegsferiensemester eingeschoben ...*“. Die Praktika litten erheblich unter Materialmangel (u. a. Leuchtgas), der Unterricht musste im Winter mangels Heizmaterial in einem „*einfenstrigen Zimmer*“ durchgeführt werden (Bild 10).

Erstmalig berichtet KOBERT von einer eigenen schweren Erkrankung, die einen dreitägigen Unterrichtsausfall zur Folge hatte. Den ärztlich empfohlenen Erholungsurlaub meinte er sich nicht leisten zu können (Bild 11).

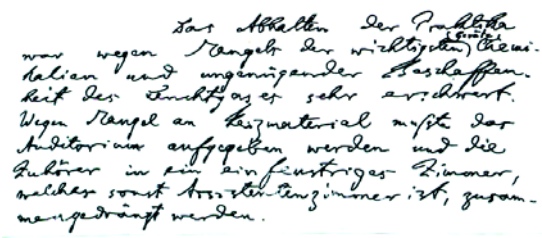

Das Abhalten der Praktika war wegen Mangels der wichtigsten Chemikalien und ungenügender Beschaffenheit der Leuchtgases sehr erschwert. Wegen Mangel an Heizmaterial mußte das Auditorium aufgegeben werden und die Zuhörer in ein einfenstriges Zimmer, welches sonst Assistentenzimmer ist, zusammengedrängt werden.

Bild 10: Aus Koberts Bericht vom Nov.1917 S. 2 zu "II. Vorlesungen und Praktika" über einige der kriegsbedingten Einschränkungen

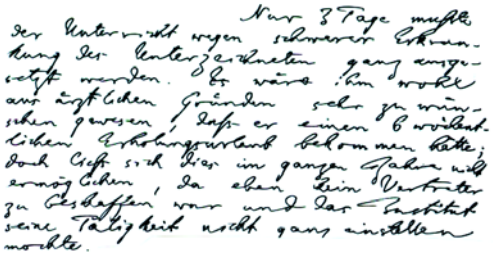

Nur 3 Tage mußte der Unterricht wegen schwerer Erkrankung des Unterzeichneten ganz eingestellt werden. Es wäre ihm wohl aus ärztlichen Gründen sehr zu wünschen gewesen, daß er einen 6 wöchentlichen Erholungsurlaub bekommen hätte; doch traf sich dies im ganzen Jahre nicht ermöglichen, da eben kein Vertreter zu beschaffen war und das Institut seine Tätigkeit nicht ganz einstellen wollte.

Bild 11: Aus Koberts Bericht vom Nov. 1917. S. 2 zu "II. Vorlesungen und Praktika" über seine Erkrankung und den Unterrichtsausfall

Einleitend zum 3-seitigen Bericht über Untersuchungen und Auskünfte weist KOBERT darauf hin, dass der „*plötzlichen Aufforderung*[8]*, das Institut wegen Kohlenmangel zu schließen*“, nicht gefolgt wurde, „*sondern es wurde z. T. in eiskalten Räumen weiter gearbeitet*.“ (Bild 12). Auftraggeber sowie Anzahl und Vielfalt der Untersuchungen entsprachen etwa dem des vorangegangenen Zeitraums.

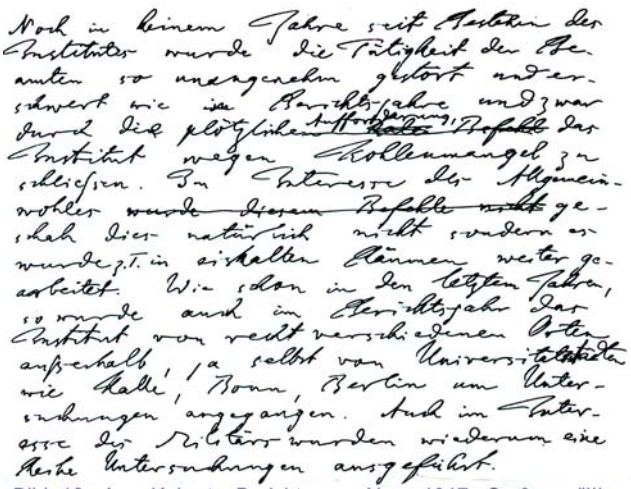

Noch in keinem Jahre seit Bestehen des Instituts wurde die Tätigkeit der Beamten so unangenehm gestört und erschwert wie im Berichtsjahre und zwar durch die plötzliche ~~Aufforderung, Befehl~~ das Institut wegen Kohlenmangel zu schließen. Im Interesse der Allgemeinwohler ~~wurde diesem Befehle nicht~~ geschah dies natürlich nicht sondern es wurde z.T. in eiskalten Räumen weiter gearbeitet. Wie schon in den letzten Jahren, so wurde auch im Berichtsjahr das Institut von recht verschiedenen Orten außerhalb, ja selbst von Universitätsstädten wie Halle, Bonn, Berlin um Untersuchungen angegangen. Auch im Interesse der Militärs wurden wiederum eine Reihe Untersuchungen ausgeführt.

Bild 12: Aus Koberts Bericht vom Nov. 1917, S. 3 zu "III. Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle des Instituts und eigene wissenschaftliche Forschungen" betreffs geforderter Schließung des Instituts und der Einsender von Aufträgen

Auffallend hoch war der Anteil geforderter Untersuchungen auf Gifte und sonstige Beimengungen am biologischen Material von Mensch und Tier sowie in Futter-, Nahrungs- und Genussmitteln.

„*Vom Publikum gesammelte Speisepilze wurden vom Unterzeich-neten in seiner Wohnung viele male durchgesehen und bestimmt*.“[9] KOBERT erwähnt auch Untersuchungen von „*mehr physiologisch-chemischem Interesse*“, die sich u. a. auf den

[8] KOBERT hat in bezeichnender Weise das Wort „***Befehl***“ durch „***Aufforderun***g“ ersetzt (s. Bild 12)

[9] KOBERT und seine Frau Helene (verh. seit 1886) waren häufiger auf ‚forschende’ Pilzwanderungen in den Wäldern um Rostock und Doberan (siehe seine zahlreichen Mitteilungen über Pilze, VI. Lit.)

„Unterschied der chemischen Zusammensetzung von weißem, grauem, rotem u. blondem Menschenhaar ... und auf die Asche verschiedener Organe von Menschen und Tieren beziehen.“

1917/18: Eingangs berichtet KOBERT wiederum ausführlich über die angespannte personelle Situation am Institut und über den berufsentfremdeten Einsatz seiner zwei Assistenten und des Hausdieners im Heer (Doz. Dr. SIEBURG: jetzt Führer von Lazarettzügen, Dr. DYCKERHOFF: Vizefeldwebel/später Leutnant des Fußartilleriereg. im Felde; Diener BEUTIN, ausgebildeter Krankenwärter, tätig in Heeresbäckerei) *„... so daß also von allen drei im Heeresdienst stehenden Beamten des Institutes nicht ein einziger entsprechend dem beschäftigt wird, was er fürs Vaterland leisten könnte und gerne leisten möchte.“*

Während die Vorlesungen im Wesentlichen durchgeführt werden konnten, bereiteten die Praktika erhebliche Probleme. *„Bei dem großen Mangel an Chemikalien war es ein großes Kunststück den Kurs der gerichtlich-chemischen Übungen und Isolierung von Giften aus Leichenteilen etc ordentlich durchzuführen.“*

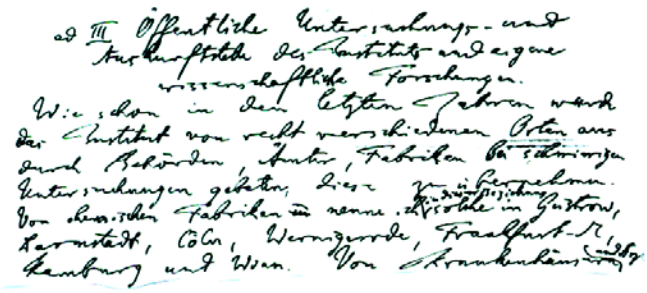


Bild 13: Aus Koberts Bericht vom 30.11.1918 zu III. "Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle des Instituts ...". Kopf der S. 5 des Berichts

Vor der Rostocker Naturforschergesellschaft hielt KOBERT – seit vielen Jahren deren Vorsitzender - *„mehrere Vorträge, stets von Demonstrationen begleitet.“* Auf mehr als zwei eng beschriebenen Seiten berichtet KOBERT im Telegrammstil über die wachsende Zahl und Vielfalt der erbetenen, z. T. *„schwierigen Untersuchungen“* aus dem gesamten Reichsgebiet und Österreich (Bild 13). Hierunter befinden sich allein aus Berlin Aufträge vom Medizinalamt, der Fettzentrale, der Prüfstelle für Ersatzstoffe und vom Kriegsministerium (*„in sehr wichtiger Angelegenheit“*), außerdem Aufträge u. a. von der Hamburger Futterstelle, vom Landesfutteramt in Bützow und den landwirtschaftlichen Versuchsstationen in Rostock, Kiel, Hohenheim und Augustenberg. Neben den üblichen biologischen Proben aus Kliniken und Arztpraxen gelangte eine große Zahl und Vielfalt von Drogen und pharmazeutischen Präparaten zur Untersuchung, u. a. Pfeilgifte aus Togo, Ersatzseifen, geröstete Blumenzwiebeln, Kastanien-, Seifenwurzel- und Digitalisextrakte sowie viele Kräuter und Wurzeln, darunter etliche saponinhaltige.

Im letzten Absatz zum Berichtsabschnitt *„III. Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle des Instituts und eigene wissenschaftliche Forschungen.“* führt KOBERT Unter-suchungen auf Nahrungs-, Futter- und Genussmittel an: u. a. Biere, Ersatz-kaffees, Speiseblutmehl, Fleischextrakt-surrogate, Kraftstroh und Buch-eckerkuchen (Bild 14).

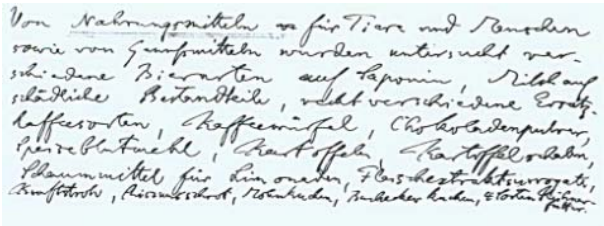


Bild 14: Aus Koberts Bericht vom 30.11.1918 zu III. "Öffentliche Untersuchungs- und Auskunftsstelle ...". Letzter Absatz, Seite 6 des Berichts

Auf eine für KOBERT erstmalige und völlig unerwartete „*am 4. März 1918 einlaufende ministerielle Anfrage nach dem Verbleib der für wissenschaftliche Gutachten und Untersuchungen gemachten Einnahmen*“ hatte er gemäß November-Bericht am 11. März u. a. wie folgt geantwortet:

„*... Da ich während des Krieges in noch höherem Grade das Bedürfnis empfunden habe, mich der Allgemeinheit nützlich zu machen, als schon vorher, habe ich diese Untersuchungen nicht für Geld ausgeführt. Bei den für Kliniken, Institute, Aerzte u. Kriegsbehörden ausgeführten ist dies ja auch selbstverständlich. Würde ich ... bestimmte Honorarsätze einführen, so würden die gerade uns am meisten interessierenden Untersuchungen bald aufhören, mein Institut zu einem gewöhnlichen gewerbsmäßigen Untersuchungsinstitute herabsinken u. dadurch schwer geschädigt werden.*

Wo Honorare gezahlt worden sind, habe ich diese meinem in der größten Armut lebenden jetzigen Kriegsassistenten dem 74jährigen Dr. Gonnermann zugewiesen“.

„*... Von chemischen Fabriken habe ich für erbetene Gutachten stets in entsprechender Höhe Gratislieferungen von Substanzen, die wir alltäglich gebrauchen, oder von Demonstrationspräparaten für den Unterricht erbeten. Auf diese Weise habe ich ohne den Etat des Institutes auch nur um einen Pfennig zu belasten eine herrliche Demonstrationssammlung von Arznei-mitteln, Giften u.s.w. beschafft, die mehrere Tausend Mark Wert ist.*“ (Bild 15).

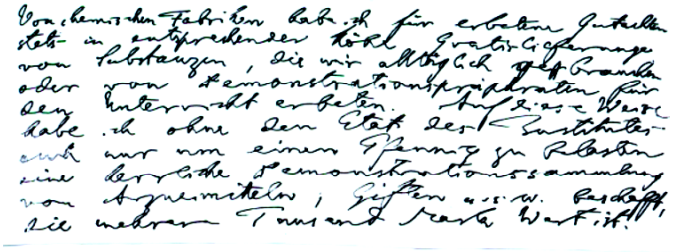


Bild 15: Aus dem Antwortschreiben Koberts vom 11.III.1918 auf eine ministerielle Anfrage bezüglich des Verbleibs von Gutachtergebühren.
Aus dem Bericht Koberts vom November 1918

Eingangs dieses Schreibens wies KOBERT u. a. auf Folgendes hin: Die „*nicht unerhebliche*“ Untersuchungstätigkeit „*hat mir während der vier Jahre des Krieges auch nicht ein einziges mal erlaubt längere Ferien zu machen und auch die durch Kohlenmangel bedingte Unbeheizbarkeit des Institutes im vorigen Winter und jetzt hat diese Tätigkeit nicht zu unterbrechen gemocht.*“

V. Resümee der Leistungen KOBERTs in den Jahren des 1. Weltkrieges, vor allem auch aus Sicht seiner Zeitgenossen

KOBERT hatte während der Zeit des 1. Weltkrieges - den schwierigsten Arbeits- und Lebensbedingungen trotzend - enormes für die Lehre, Aus- und Weiterbildung an der Universität Rostock sowie für die Sicherung der Hygiene, der Ernährung und der Gesundheit der Bevölkerung und für das Überleben Vergifteter geleistet. Die umfänglichen toxikologisch-analytischen Untersuchungen und Begutachtungen bezogen sich nicht nur auf das Land Mecklenburg, sondern in zunehmendem Maße auf das gesamte Deutsche Reich und darüber hinaus, wie auch auf die damaligen Frontgebiete.

Aus den das Personal betreffenden Berichtsabschnitten lässt sich entnehmen, dass er zu allen sich im Kriegsdienst befindlichen Mitarbeitern, Doktorsöhnen und Doktoranden über den gesamten Zeitraum einen recht intensiven Kontakt pflegte.

Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Kobert einem Herzschlage erlegen. Gestern vormittag starb der als Pharmakologe in weiten Kreisen der wissenschaftlichen Welt geschätzte und bekannte Professor Kobert plötzlich an den Folgen eines Herzschlags, der ihn auf dem Weg zu seinem Laboratorium traf. Kobert stand im 65. Lebensjahr, er stammte aus Bitterfeld, studierte in Halle und promovierte 1877. Nach längerer Tätigkeit in Straßburg und Dorpat kam Kobert 1899 nach Rostock, wo er unermüdlich in den verschiedensten Zweigen seiner Wissenschaft tätig war und während des Krieges sein Interesse u. a. auch der zeitgemäßen Ernährungsfrage zuwandte.

Bild 16: Nachricht in der "Rostocker Zeitung" 208 Jg. Nr. 354 vom 29.12.1918 über das Ableben des Geh. MR Prof. Kobert

Seine nimmermüde schonungslose tagtägliche Routinearbeit und sein Wirken für das Wohl seiner Mitbürger waren sicherlich mitverantwortlich für seinen plötzlichen Herztod auf dem Weg zur Arbeit am 27.12.1918 (Bilder 16 und 17).

Die Trauerfeier für den verstorbenen
Herrn Geheimrat **Kobert**
findet am Dienstag, den 31. Dezember, vormittags pünktlich um 11 Uhr, in der Aula der Universität statt. Beerdigung Alter Friedhof anschließend.

Bild 17: Anzeige betreffs Trauerfeier und Beisetzung für Geheimrat Kobert in "Rostocker Zeitung" v. 31. Dez. 1918

In der am 29.12. erfolgten Meldung in der Rostocker Zeitung (Bild 16) wird zu Recht darauf hingewiesen, dass KOBERT „unermüdlich in den verschiedensten Zweigen seiner Wissenschaft tätig war“ und „während des Krieges sein Interesse u. a. auch der zeitgemäßen Ernährungsfrage zuwandte.“

KOBERTs 1. Assistent PD Dr. Ernst SIEBURG[10], der zum 1. Dezember 1918 aus dem Kriegseinsatz an das Institut zurückgekehrt war[11] und nach dem Tod seines Lehrers bis zum Antritt (Mai 1919) des aus Dorpat berufenen Paul TRENDELENBURG die kommissarische Leitung innehatte, schrieb in seinen Nach-

[10] Ernst SIEBURG: 1914 unter KOBERT promoviert, ab 01.06.1921 apl. a. o. Prof. in Rostock, ab 01.07.1921 a. o. Professor, später Ordinarius für Pharmakologie an der Univ. Hamburg

[11] Herr BEUTIN, der “*unentbehrliche*“ Institutsdiener, nahm seine Tätigkeit am 11.12.1918 wieder auf

rufen (1919 a, b, c): „Kobert war ein äußerst gewissenhafter und anregender Lehrer, voll zündender Beredsamkeit und von starkem Einfluß auf Menschen. Ganz besonders bestrebt, die chemischen Kenntnisse seiner medizinischen Schüler zu mehren, hatte er zu seinen Vorlesungen und Übungen auch starken Zustrom von Studierenden anderer Fakultäten. ... . Ein sonniges Kindergemüt, verschmähte er jede materielle Ausnutzung seiner erfolgreichen Arbeit.

Niemand ahnte auch nur gegen Jahresschluß, daß der jugendfrische elastische Mann, dessen Haar noch nicht ergraute, seinem Ende nahe sei. ...". „Während des Krieges galt er als höchste Instanz zur Untersuchung und Begutachtung gewisser landwirtschaftlicher Futtermittel. Daß er sich während dieser Zeit überhaupt ganz in den Dienst der Allgemeinheit stellte, ist selbstverständlich."

Einige der abschließenden Worte aus dem Nachruf von Walter FRIEBOES[12] (1919) charakterisieren den Menschen und Wissenschaftler Rudolf KOBERT sowie seine besonderen Leistungen während der Kriegszeit wohl mit am trefflichsten:

„Als Mensch war er selbstlos, fast zu selbstlos, von einem unzerstörbaren Glauben an das Gute im Menschen, grundgütig und immer zu helfen bereit; jede Kleinlichkeit, auch in wissenschaftlichen Dingen, war ihm fremd. Sein Leben war Arbeit, von morgens bis in die Nacht; aber sie war ihm keine Last, sondern Lebenslust; wie selbstverständlich mußte alles seiner Wissenschaft dienen. Wie Kobert die ungeheuere Arbeitsfülle bewältigte, unzählige Zeitschriften aus allen Gebieten las und durcharbeitete und daneben noch Zeit fand, am gesellschaftlichen und werktätigen Leben lebhaftesten Anteil zu nehmen, war auch für den ihm Nahestehenden kaum verständlich."

„Sein Leben und sein Wirken unter uns war helle Leuchte und Licht von diesem Lichte wird nie erlöschen." (Wasicky 1919).

„Es ist schwer zu entscheiden, was sein ureigenstes Arbeitsgebiet war. Aus heutiger Sicht wirkte er am erfolgreichsten auf dem Gebiet der Toxikologie." (Paegelow, 1992).

„Mit Rudolf Kobert verloren Pharmakologie und Toxikologie in Rostock einen ihrer bedeutendsten Vertreter, der bahnbrechende Pionierarbeit geleistet hat und neben Orfila und Lewin als Wegbereiter der modernen Toxikologie gilt." (Fischer, Hennighausen, Lange und Sprung 1990; Hennighausen und Paegelow, 2004).

In keinem Zeitraum nach der Aera KOBERT erlangte die Forensische Chemie und Toxikologie in Rostock wieder eine derartig herausragende nationale und internationale Bedeutung[3].

---

[12] Walter FRIEBOES (1880-1945), Preisarbeit 1903 u. Promotion 1906 unter KOBERT, 1914-1932 Professor der Dermatologie an der Univ. Rostock. F. wurde von KOBERT zur Bearbeitung therapeutischer Fragen und historischen Arbeiten angeregt. Ab 1932-1945 Berlin

VI. Literatur

A. Publikationen *von* KOBERT ab Ende 1914 – 1918 (Auswahl, teilweise mit inhaltsbezogenen KOBERT-Zitaten oder Anmerkungen des Berichterstatters)

Zu KOBERTs Zeiten wurden vom Rektor neben den Jahresberichten gesonderte Listen über die im gleichen Zeitraum erfolgten Publikationen für eine Meldung an das Großherzogliche Ministerium in Schwerin gefordert. Solche Listen liegen von KOBERT lückenlos von 1906 bis 1918 mit seinen handschriftlichen Eintragungen vor (Archiv der Universität). Während der Kriegszeit sind demnach von ihm als Alleinautor mindestens 58 Publikationen – inklusive Bücher und Broschüren - erschienen. Seine Titel sind nicht immer wortidentisch mit den gedruckten Titeln.

1914: „Über die Verwendung von Saponinen als Seifenersatz im Kriege." (heute gehandelte Saponin-Naturseifen: z. B. Indische Waschnüsse des Waschnussbaums Sapindus Mukorossi).

1915: „Über Blutbrot.", „Ueber die Benutzung von Blut als Zusatz zu Nahrungsmitteln. Ein Mahnwort zur Kriegszeit." („*Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt*." „*Jeder Leser dieser Schrift, die in keiner Haushaltung fehlen sollte, erwirbt sich durch Mitteilung des Inhaltes an andere ein Verdienst ums Vaterland.*"). 1.-3. Aufl., „Über zwei süßschmeckende Drogen." (betr. Convallarin/Eupatorin und Süßholz; Saponinprobleme; Medizin, Pharmazie, Nahrungsmittelchemie, Gerichtliche Chemie u. a. m.), „Ueber ein altbabylonisches, noch heute empfehlenswertes und billiges Getränk gegen Durst." (russ. Kwass!), „Über die subkutane Methode der Narkose durch Magnesiumsalze.", „Compendio di Tossicologia Pratica." (Milano).

1916: „Ueber Klassifikation, technische und sonstige Bedeutung der Saponine." („*Einige jetzt erst unter dem Zwange der Kriegsnot wieder hervorgesuchte, von unseren Altvorderen dank einem richtigen Instinkt aber regelmäßig wild gesammelte und gegessene, hier und da auch gebaute einheimische Saponingemüse seien wenigstens noch kurz genannt, ...*", „Die Pflege der Gesundheit im Heim.", „Über die biologische Bewertung der sogenannten Solvine (Türkischrotöle).", „Über die therapeutisch wertvollen Inhaltsbestandteile der Moore." („*mit stud. Lisa Triller*"), „Ist auch die (echte) Morchel giftig?", „Ueber den biologischen Nachweis und die Bewertung von Gerbstoffen. 3. Artikel", „Über den Knollenblätterschwamm" (Amanita phalloides. „*Da der Krieg uns zwingt, alle Nahrungsmittel, die billig zu haben sind, energisch auszunutzen, wird in diesem Jahre von den Kurgästen aller Badeorte die Spaziergangszeit zum Pilzsammeln im Herbst noch viel energischer ausgenutzt werden als früher.*"), „Über rumänische Kleie", „Beiträge zur Geschichte des Gerbens und der Adstringentien. Nach einem im Rostocker Altertumsverein gehaltenen Vortrage." Mit 19 Abb. („*Die Güte des Schuhwerkes aber ist einer der für die Entscheidung dieses Weltkrieges wesentlich mit in Betracht kommenden Faktoren. Dies ist Grund genug, uns gerade jetzt einmal mit der Geschichte der Gerberei und des Leders zu befassen.*"), „Mowrah." („*Früchte der Bassia longifolia*") „Seifenersatz durch Epheublätter." (da immergrün, hauptsächlich im Winter u. a. „*besonders für dunkle Wollsachen/Soldatenwollkleider*" geeignet).

1917: „Ist die blaue oder die grüne Chrombrühe zu bevorzugen?" („*Da die Chromgerbung jetzt im Kriege immer mehr Verbreitung findet, ist es durchaus zeitgemäss, die Frage aufzuwerfen, ob für den Gerber die Benutzung der blauen oder die der grünen mehr Vorteile bietet.*"), „Über die Giftigkeit von Crocus- und Tulpenzwiebeln", „Über Crocus- und Tulpenzwiebeln als Viehfutter", „Über die Benutzung von Blut ..." 4. Aufl., „Über die Immunisierung gegen Amanita phalloides", „Über Medizinalkohle" (u. a. Behandlung von „*Artilleriewunden*", Plädoyer für Pflanzen- anstelle von Blutkohle), „Über Seifennüsse." „Tonerde als Seifenersatz" (besonders nach Zusatz von Saponinen, z. B. aus Quillaya/Quillaja/Seifenbaum, auch geeignet zum Reinigen der „*Militärkleider*". „*Selbst zum Zähneputzen empfehle und benutze ich seit 30 Jahren einen Zusatz von Quillaya.*"), „Über kieselsäurehaltige Heilmittel, insonderheit bei Tuberkulose."(„*Da die Kieselbehandlung gefahrlos und billig ist, empfiehlt sie sich speziell für die vielen Kriegstuberkulösen, die in den nächsten Jahren zu behandeln sein werden.*"), „Über die Marquissche Reaktion" (hier ergreift KOBERT Partei für die Arbeit seines in Russland lebenden Dorpater Schülers Ed. MARQUIS

gegen die 22 Jahre später erhobenen Entdeckungsansprüche des Amerikaners E. WARREN), , „Ueber einige einheimische Saponinpflanzen“ (Vier Kapitel: Über ihre Verwendung zur Viehfütterung, als Menschenkost, als Waschmittel und als Arzneien in Kriegszeit. „*Daß die einzige jedermann zugängige Untersuchungsstätte der Saponine gerade an Mecklenburgs Universität sich befindet, an die sich wiederholt in diesem Kriege Behörden verschiedener Bundesstaaten und namentlich auch Preußens (speziell Berlins) fragend und bittend haben wenden müssen, dürfte ... nicht ganz gleichgültig sein*.“).

„Kann 42%iges Kalisalz zum Salzen der Speisen verwendet werden?“, „Giftigkeit der Rübenblätter und Rübenköpfe.“ (Diese und folgende Kurzmitteilungen /Chem-Ztg./betreffen aktuelle Fragen der alternativen Ernährung für Mensch und Tier in der Hungerszeit), „Über den Adlerfarn.“ (Pteridium aquilinum), „Das Bingelkraut.“ (Mercurialis), „Über Teesamenöl als Speiseöl.“, Morchelgift.“, „Was enthält die Reismelde?“ (Reisspinat, Quinoa), „Wie riecht Psalliota?“ (Egerling/Champignon. K. teilt die Psalliotaarten unabhängig von der Spezies geruchlich in eine Anis- und eine Bittermandelgruppe).

1918: “Saponine als Nasenreizmittel.” („*Auf alle Schleimhäute wirken die Saponine und die gepulverten saponinhaltigen Pflanzenteile reizend. ... In jetziger Kriegszeit, wo der Tabak nicht zu bezahlen ist, interessiert es vielleicht weite Kreise zu wissen, daß der Schnupftabak seit wenigstens 100 Jahren von einigen Fabrikanten mit saponinhaltigen Pflanzenteilen versetzt wird.*“), „Über einige einheimische Saponinpflanzen.“, „Über die biologische Bewertung einiger neuer Kaffeeersatzmittel.“, „Über einige essbare und giftige Pilze.“, „Weiteres über die Reismelde.“, „Ueber kieselsäurehaltige Heilmittel, insonderheit bei Tuberkulose.“, 2. Aufl., „Dorpat.“ (KOBERT ‚begrüßt’ hierin die Einnahme vom ehemaligen Dorpat/Jurjew, heute Tartu/, wo er ab 1885 zwölf Jahre an der Medizinischen Fakultät der Universität als Ordinarius und Professor der Pharmakologie, der Diätetik und der Geschichte der Medizin tätig war), „Teekwaß.“ („*Soweit ich mich entsinne, sollte es ein unfehlbares Mittel gegen Gelenkrheumatismus sein*“…„*Jetzt, zur Kriegszeit, wo echtes Bier sehr teuer und trotzdem schlecht ist, dürften meine Rezepte vielen recht willkommen sein.*“).
(Hintergründe und Inhalte etlicher Publikationen von KOBERT sowie von seinen Mitarbeitern und Doktoranden während der Kriegszeit bedürften einer gesonderten Betrachtung).

B. Publikationen *über* KOBERT (Auswahl)

Archiv der Universität Rostock: Personalakte Rudolf Kobert (1899-1918) und Jahresberichte (1909-1918) von Rudolf Kobert: Institut für Pharmakologie und Physiologische Chemie der Universität Rostock

Arnold R, Wiezoreck W-D (1992): Rudolf Kobert und sein Engagement für das “Blutbrot” – ernährungswissenschaftliche Überlegungen im 1. Weltkrieg. In: Manuskripte zur Rostocker Universitätsgeschichte, H. 5: 67-71

Buess H (1954): Rudolf Kobert (1854-1918); a pioneer of pharmacology, toxicology, phamacohistory and public health. Schweiz Med Wschr, 84 (16): 448-450

Fischer A, Hennighausen G, Lange P, Sprung W-D (1990): Zur Entwicklung von Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Rostock von 1865 bis 1975. In: Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Rostock seit 1865: 6-27

Frieboes W (1919): Rudolf Kobert †. Dtsch med Wschr, XLV: 270-271

Hennighausen G, Paegelow I (2004): Zentrum für Pharmakologie und Toxikologie, Medizinische Fakultät der Universität Rostock. In: Philippu A. Geschichte und Wirken der pharmakologischen, klinisch-pharmakologischen und toxikologischen Institute im deutschsprachigen Raum: 586-599.

Lübbe J (1983): Rudolf Kobert (1854-1918). Sein Beitrag zur Entwicklung der Pharmakologie und zu der Geschichtsschreibung der Medizin. Med. Diss. FU Berlin

Paegelow I (1992): Rudolf Kobert – Stationen seines Lebens. In: Manuskripte zur Rostocker Universitätsgeschichte, H. 5: 16-21

Sieburg E (1919a): Rudolf Kobert †. 3. Januar 1854 – 27. Dezember 1918. Chem-Ztg, 43: 25-26

Sieburg E (1919b): Rudolf Kobert †. Ber Dtsch Pharmaz Ges, 29: 285-299

Sieburg E (1919c): Rudolf Kobert †. Pharmaz Ztg, 64: 13-14

Wasicky R (1919): R. Kobert †. Pharmaz Post (Wien), LII.: 1-3

Prof. Dr. rer. nat. Detlef Tiess,
Stover Kamp 13,
18059 Rostock-Papendorf
(ehem. IfRM Univ. Rostock)